

# Rheinisch-Bergischer Kreis

## Schulpsychologischer Dienst

### HOCHBEGABUNG UND BESONDERE BEGABUNGEN

Hochbegabung ist ein aktuelles, gefühlsbeladenes und polarisierendes Thema, vielschichtig und widersprüchlich wie die Gruppe der so Benannten. Es ist ein wichtiges Gebiet der Schulpsychologie in Beratung, Anregung und Förderung.

Gesellschaftspolitisch geht die Aufmerksamkeit bzgl. hoher Begabung einher mit wirtschaftlichen Erfordernissen und Orientierungen. Der Arbeitswelt fehlen hochqualifizierte Spezialisten. Bildungsvergleiche verschiedener Länder erbrachten für Deutschland ein mittelmäßiges Niveau.

Doch hat die Debatte bewirkt, verstärkt über Schulpolitik und -entwicklung nachzudenken. Die für Hochbegabte empfohlenen Förderungen können in dem Sinne für alle Schüler und Schülerinnen gelten, da der grundlegende Ansatz in Individualisierung, Differenzierung, d.h. Unterrichtsgestaltung liegt. Man wird keinem Kind gerecht, wenn ein für alle passender Maßstab zu Grunde gelegt wird.

Trotz der nicht eindeutigen Definition ist der Begriff «Hochbegabung» bereits Allgemeingebrauch geworden, er umfasst neben der allgemeinen hohen Intelligenz (kognitive Fähigkeiten) auch den künstlerisch-musischen, sportlich-motorischen und sozialen Bereich. Man spricht von Hochbegabung oder hoher Begabung bzw. besonderen Fähigkeiten, wenn ein Kind in vielen oder einzelnen Bereichen deutlich über dem Niveau der Gleichaltrigen liegt.

Als hochbegabt gelten in der Regel hochintelligente Menschen, die wiederum über die Messverfahren der Intelligenztests definiert werden. Als Grenzwert wird von einem IQ (Intelligenz-Quotient) von 130 ausgegangen. Diesen Wert erreichen ca. 2 % eines Jahrgangs. Doch so leicht, wie es scheint, ist es nicht, diese Gruppe zu identifizieren. Und allemal reicht ein einzelner IQ-Wert nicht aus.

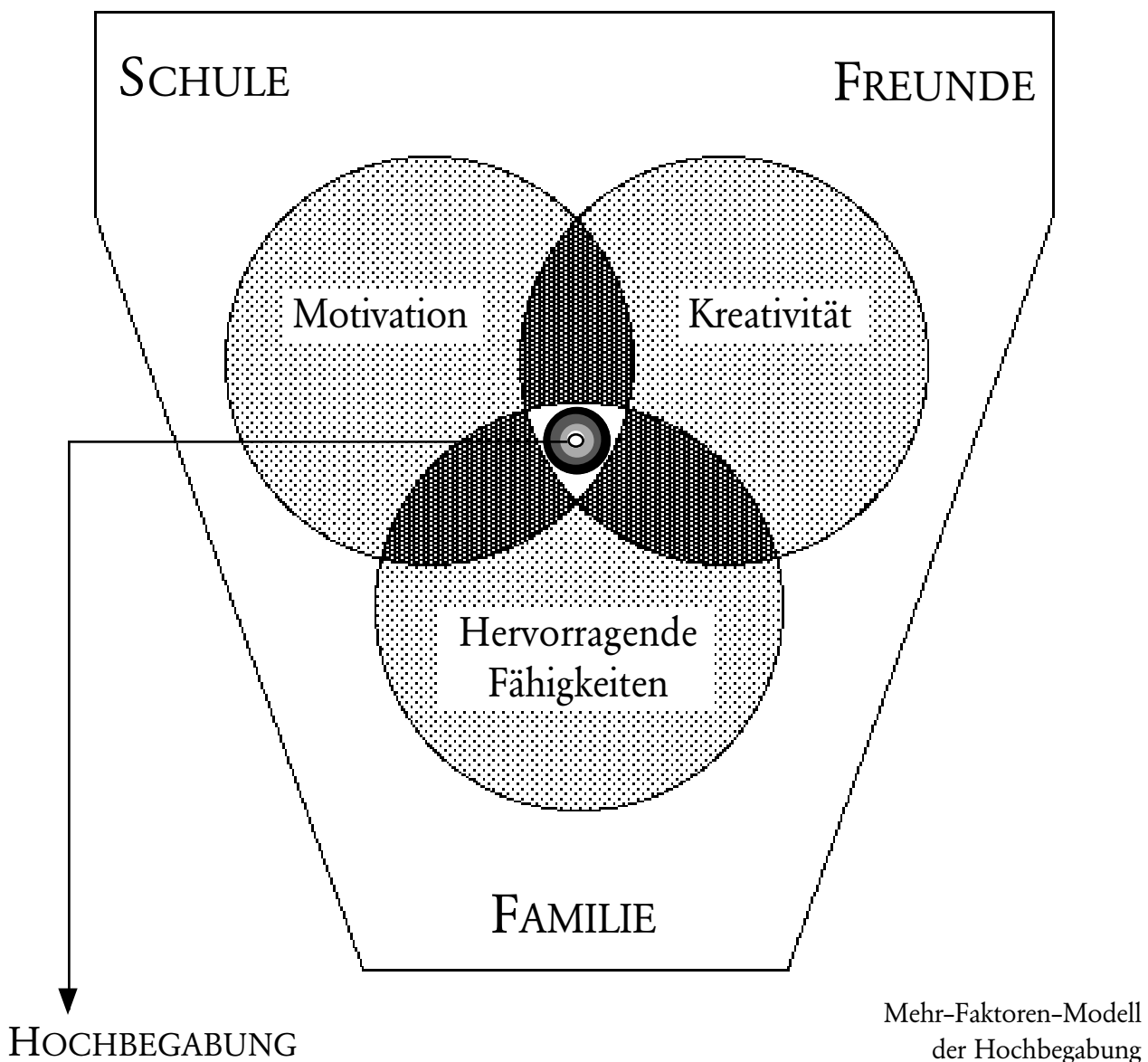
Es existieren eine Vielzahl von Tests mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Dummer- oder klugerweise schwanken die Werte bei verschiedenen Messungen und Tests, so dass eine Testung immer nur ein ungefähres Ergebnis bedeuten kann. Es wäre auch verfehlt und verkehrt, nur einen IQ-Wert zum Mittelpunkt von Auswahl und Förderung zu machen. Begabung ist zudem nicht gleichzusetzen mit Leistung, schon gar nicht mit Schulerfolg oder Berufskarriere. Viele Bedingungen kommen und spielen zusammen. Zudem können sich Begabungen mit und in der Zeit stärken oder schwächen. Besondere Aufgewecktheit und Lernfähigkeit im frühen Alter können später verschwinden, ebenso können besondere Fähigkeitsbereiche erst im späteren Lebensalter sichtbar werden.

*Begabung ist nicht gleichzusetzen mit Leistung, und Leistung nicht mit Begabung.*

Leider steckt noch immer in unseren Köpfen – oft nur den Eigeninteressen dienend – eine Gleichsetzung von Leistung mit Intelligenz bzw. Begabung (z.B. wird die Zahl von Preisträgern und WissenschaftlerInnen eines Landes oder einer Gruppe als Zeichen von höherer Begabung gesehen. Auf diese Weise können ganze Nationen, ethnische Minderheiten, auch Mädchen und Frauen abqualifiziert werden.

Auf der Ebene der Anlage oder Disposition liegen Begabung bzw. Talente sowie Kreativität. Diese können aber nur durch vermittelnde Umweltfaktoren, Motivation und zeitaufwändiges «Training» entfaltet werden, so dass sie in außergewöhnlichen Leistungen sichtbar werden. Beispiel: Niemand wird bestreiten, dass zur sportlichen oder musischen Höchstleistung ein umfassendes Training gehört. Aber auch zur Entfaltung intellektueller Anlagen gehören Struktur, Anregung, Bereitstellung von Materialien und Mitteln – und viel Energie und Zeit.

*Hochbegabung wird häufig als die Schnittfläche von Intelligenz, Kreativität und Anstrengungsbereitschaft gesehen (sog. Renzulli-Modell).*



Motivationale Merkmale scheinen einen sehr hohen Beitrag für die Realisation der Talente, den Erfolg, zu leisten. Schul- und Lebenserfolg hängen von weit mehr als der Intelligenz ab, die zwar ein wichtiges Kriterium darstellt, aber in ihrer Aussagekraft beschränkt ist. Persönlichkeitsfaktoren wie Motivation, Durchhaltevermögen, Frustrationstoleranz, Zielorientierung, Einsatz, Selbstvertrauen u.a. sowie fördernde und anregende Umwelteinflüsse sind weitere ganz entscheidende Variablen. Die Erfassung aller wesentlichen Faktoren ist nicht machbar und übersteigt bei weitem die vorhandenen Möglichkeiten. Gesichert ist, dass die meisten Menschen *unter* ihrem maximalen Leistungsvermögen lernen und arbeiten. Gesichert ist außerdem, dass alle Menschen in förderlicher Umgebung ihre Kapazitäten erhöhen, «intelligenter», leistungstärker werden. Vor allem Begabtere profitieren von diesen Einflüssen.

Effektiver ist daher eine optimale Unterrichtsgestaltung zum Erkennen und Fördern der Stärken und Fähigkeiten.

Da die meisten Anfragen an die Schulpsychologie und Unklarheiten bezüglich hoher Begabung sich auf das kognitive Niveau beziehen, wird in diesem Text diese Fragestellung ausführlicher erörtert. Musische und sportliche Begabungen scheinen sich offensichtlich deutlicher und eindeutiger zu zeigen, sie sind kein Anmeldegrund bei Schulpsychologischen Diensten. Für diese Fähigkeiten gibt es eine Vielzahl von Institutionen und Einrichtungen, die beraten können.

Wie, woran erkennt man besonders Begabte?

*Hochbegabte Menschen erkennt man an ihrem Fähigkeitspotential für außergewöhnliche Leistungen (Kurt A. HELLER).*

Voraussetzung ist die Ermittlung der Interessen und Potentiale eines Kindes durch Beobachtung und Befragung wichtiger Bezugspersonen und -gruppen, z.B.:

- aussagekräftige Anamnese zur Entwicklung des Kindes;
- Befragung der entsprechenden Institutionen (Schule, Kindergarten, Vereine.....);
- Beobachtung und Befragung des Kindes;
- sorgfältige und umfassende Intelligenzuntersuchung.

Einige Merkmale besonders Begabter (s. hierzu den Ratgeber des **bmb+f**):

! Vorsicht: diese Merkmale gelten nicht nur für Hochbegabte, und nicht alle Begabten verfügen über alle diese Merkmale. Kinder und Jugendliche gemäß ihrer Intelligenz einzuschätzen, ist selbst für Fachleute nicht einfach.

Beispiele aus dem Bereich des Lernens und Denkens:

- umfangreicher Wortschatz,
- sprachliche Kompetenz,
- schnelle Auffassung,
- gutes Gedächtnis,

- hohes Detailwissen,
- gute Beobachtungsgabe,
- schlussfolgerndes, abwägendes, selbständiges Denken,
- Erkennen zugrundeliegender Prinzipien.

Beispiele aus dem Bereich Arbeitshaltung und Interessen:

- hohe Motivation, Zielstrebigkeit,
- hohe Leistungsziele,
- Interesse an vielen Themen,
- Langeweile bei Routineaufgaben,
- selbständiges, unabhängiges Arbeiten,
- Interesse an «Erwachsenenthemen»,
- selbstkritisches Verhalten.

Beispiele aus dem Bereich des sozialen Verhaltens:

- ausgeprägte Individualität,
- Aufgeschlossenheit,
- gutes Einfühlungsvermögen,
- Verantwortlichkeit, Zuverlässigkeit,
- Gerechtigkeitssinn.

## Mögliche Konflikte und Problembereiche

Die Entwicklungsverläufe für Körper, Geist und Seele sind verschieden. Die intellektuelle Entwicklung verläuft oft schneller als die körperliche oder emotionale. Dies kann zu inneren Konflikten beim Kind führen sowie zu einer falschen Einschätzung und hohen Ansprüchen. Generell kann ein Kind von seinen Eltern überschätzt werden. Das Kind spürt die Erwartungen seiner Eltern, denen es gerecht werden möchte. Wenn ihm das nicht gelingt, kann dies schwerwiegende Folgen für seine Persönlichkeitsentwicklung und den Kontakt zu seinen Eltern führen. Eine Unterforderung dagegen bietet keine Anreize und Herausforderungen. Auch hierdurch wird das Selbstwertgefühl des Kindes beeinträchtigt.

Viele Interessen und Fähigkeiten können zu einer Verzettelung führen. Das Training der Begabungen kostet viel Zeit und Mühe. Es bedarf oft der Entscheidungshilfe und Unterstützung.

Die Diskrepanz hoch begabter Schülerinnen und Schüler zum Klassenschnitt führt unter Umständen zu Konflikten mit Mitschülerinnen und Mitschülern, auch zu Langeweile, Unausgeglichenheit und störendem Verhalten. Ihr unkonventionelles Verhalten und ihre Eigenständigkeit kann missverstanden werden, so dass sie in eine Außenseiterrolle geraten. Empirische Untersuchungen zeigen jedoch, dass dies nur für einen kleinen Prozentsatz zutrifft. Das Gros der Kinder und Jugendlichen ist sozial unauffällig und gut angepasst. Allerdings nehmen die auffälligen Kinder in Praxis und Literatur mehr Raum ein. Fälschlich entsteht der Eindruck oder sogar eine Gleichsetzung von Hochbegabung mit Langeweile und sozialer Desintegration und Problemhaftigkeit. Wie alle Menschen sind Hochbegabte einer Vielzahl von Konflikten und

Interessen ausgesetzt, so dass auch bei ihnen Erziehungsfehler, fehlende Freundschaften, mangelnde Unterstützung und familiäre Probleme zu Störungen führen können. Jedenfalls scheint der Prozentsatz von Kindern mit Lern- und Verhaltensproblemen in der Gruppe der Hochbegabten nicht höher zu sein als in der Normalbevölkerung, der bei ca. 10 % liegt (Prof. E. HANY).

## Schulische und außerschulische Möglichkeiten der Förderung

Ein einheitliches Förderkonzept, das allen Kindern und Jugendlichen gleichermaßen zu Gute kommt, gibt es nicht. Selbst für eine ausgelesene Gruppe von Hochbegabten existiert kein für alle passendes Konzept, denn die Unterschiede in Fähigkeiten, Interessen und Persönlichkeitsmerkmalen sind zu groß. Je ausgeprägter die Interessenlage, desto wichtiger werden bereichsspezifische Angebote.

Manche Studien verdeutlichen, dass ein differenziertes Unterrichtsangebot mit verschiedenen Unterrichtsmethoden für die Entfaltung der Kinder wichtiger ist als die Beschäftigung mit ihrer Begabung (Prof. E.HANY).

Schulen sind häufig offen für die Problematik der Kinder, leider aber auch in ihren Kapazitäten beschränkt. So sind z.B. Praktiken der vorzeitigen Einschulung, des Überspringens, Ferienprogramme, Arbeitsgemeinschaften keine Seltenheit mehr.

Der Umgang mit besonderen Begabungen ist eine pädagogische Aufgabe, wird deshalb von den Lehrerinnen und Lehrern zu leisten ein. Schulpsychologen und Schulpsychologinnen können mit ihren Kenntnissen helfen, die Qualität des Unterrichts zu verbessern, Schulen und Eltern bezüglich Diagnostik, Fördermöglichkeiten beraten und Hilfen zur Beobachtungskompetenz leisten.

## Man unterscheidet in der Regel folgende schulische Fördermodelle

Akzeleration:

(=) Beschleunigung des Lernens bzw. Verkürzung der Unterrichtszeit durch z.B. vorzeitige Einschulung, jahrgangübergreifende Klassen, paralleler Besuch von Jahrgangsstufen, «D-Zug»- und Spezialklassen und -schulen, 8-jähriges Gymnasium;

Enrichment:

(=) Anreicherung und Vertiefung des Lehrplans durch z.B. Arbeitsgemeinschaften, Wochenendkurse, «Pullout»-Programme, Ferienakademien, Kooperation mit Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen, individuelle Projekte, zusätzliche Leistungskurse;

Individualisierung und Differenzierung:

(=) Anpassung des Unterrichts an die Interessen, Fähigkeiten und den Wissenstand der Schülerinnen und Schüler durch innere und äußere Differenzierung, individuelle Planung und Gestaltung des Unterrichts, Einsatz unterschiedlicher Lehrmethoden, Freiarbeit, Bildung von Leistungsniveaus, Zusatzaufgaben;

Außerschulische Angebote:

z.B. durch Sommerakademien, themenspezifische Wettbewerbe, Teilnahme an Kursen, Stipendien, Auslandsaufenthalte.

## Weitere Information

Mittlerweile gibt es private Institute und Initiativen, die über das Thema informieren, Veranstaltungen für Schulen, Eltern und Kinder anbieten.

### LITERATUR

Hier sei nur auf den Ratgeber des Bundesministeriums für Bildung und Forschung hingewiesen, der anschaulich und differenziert über das Thema berichtet, zudem eine umfangreiche Liste von Beratungsstellen und außerschulischen Angeboten aufweist:

«Begabte Kinder finden und fördern», **bmb+f**

Tel: 030-285400, E-Mail: [information@bmbf.bund400.de](mailto:information@bmbf.bund400.de)

Internet: [www.bmbf.de](http://www.bmbf.de)

Dr. Elisabeth HETTWER

Mai 2001

Das Kopieren dieses Artikels ist nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich erwünscht.

Der Artikel ist auch im Internet abrufbar unter «[www.schulpsychologie.de](http://www.schulpsychologie.de)»